

Aargauische Kunstschatze in Gold und Silber

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **34 (1961)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-775858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Salomon Geßner, 1730–1788: Wilhelm Tell / Guillaume Tell.

Von der Tell-Ausstellung zum Tell-Museum

Das ernerische Bürglen weiß, was es als Geburtsort Wilhelm Tells seinem großen Sohne schuldig ist. Es plant die Errichtung eines Tell-Museums als würdiges Zentrum der Tell-Pflege und des Tell-Gedenkens. Etwa in einem Jahre – so hofft die 1956 zu diesem Behufe gegründete Tell-Museumsgesellschaft Uri in Bürglen – soll das Museum in einem der vier alten Türme, von denen nur noch einer vollständig erhalten, ein zweiter, der zukünftige Beherberger des Museums, heute noch sehr restaurationsbedürftig ist, seine Pforten öffnen können. Bis es so weit ist, bedarf es also noch eines bedeutenden materiellen Aufwandes. Zu dessen Beschaffung einerseits, andererseits aber auch zur geistigen «Grundsteinlegung» eines solchen Wilhelm-Tell-Zentrums, das auch die Unterstützung durch den Schweizerischen

Heimatschutz, den Burgenverein und das Bundesfeierkomitee genießt, soll nun eine Tell-Ausstellung in Bürglen mithelfen, die dem Besucher zeigen möchte, was immer an Schrifttum und anderweitig Geschaffenem im Laufe der Jahrhunderte auf Wilhelm Tell Bezug hat. Da wird man Ölgemälde, kolorierte Kupferstiche, Aquarelle, da wird man literarische Werke, die ältesten Geschichtsbücher der Schweiz, die berühmten Chroniken, ferner Münzen, Plastiken, darunter die Wettbewerbsmodelle für das Tell-Denkmal in Altdorf zu Ende des vergangenen Jahrhunderts usw. finden – ein reichhaltiges und ehrwürdiges Ausstellungsgut, um dem Beschauer nahezubringen, was Wilhelm Tell seit den Uranfängen der Eidgenossenschaft dem Schweizervolk bedeutet hat.

stäben und Weibelschildern präsentiert, einen instruktiven Überblick über Form, Dekoration und Stilablauf

der profanen Tafelgeschirrkunst von der Spätgotik bis zum historisierenden Stil des 19. Jahrhunderts.

Aargauische Kunstschätze in Gold und Silber

Das Schloß Lenzburg – eine Sehenswürdigkeit übrigens an sich auch ohne jede darin eingerichtete Sonderausstellung – birgt diesen Sommer, bis zum 29. Oktober, eine kostbare Schau aargauischer Kunstschätze in Gold und Silber. Veranstaltet ist sie von der Kantonalen Historischen Sammlung Schloß Lenzburg und mit zum Teil sehr wertvollen Werken der profanen Gold- und Silberschmiedekunst beschießt von zahlreichen öffentlichen und privaten Leihgebern. Diese Ausstellung will wiederum, gleich den in den letzten Jahren im Schloß Lenzburg gezeigten Wechselausstellungen, ein Teilbeitrag sein einer aufschlußreichen Veranschaulichung aargauischer Kulturgeschichte – ein temporärer Teilbeitrag, da es ja an einem historischen Museum im Kanton gebriert, das zusammenfassend und dauernd über das kulturelle Schaffen im Aargau orientieren könnte. Der Reichtum an kirchlichen Kostbarkeiten der Gold- und Silberschmiedekunst machte vorläufig eine Beschränkung auf profane Kunst not-

wendig; sakrale Gegenstände werden das Ausstellungsgut einer späteren Schau bilden. Aber auch bei dieser Beschränkung bietet sich in der erstmals der öffentlichen Betrachtung zugänglich gemachten Sammlung materialledler Werke eine Vielfalt dar, die einigermaßen ahnen läßt, was an derartigem Kunstbesitz noch vorhanden sein könnte, wäre dieser nicht wegen der Verlockungen des Materialwertes und wegen anderer «Eingriffe» immer wieder vernichtenden Aderlässen preisgegeben gewesen. Den Ehrenplatz in der Ausstellung hat mit Recht der noch in 18 köstlich verzierten Bechern, Pokalen und Schalen erhaltene Bremgartner Bürgerschatz erhalten – leider nur ein Schimmer vom ehemaligen Reichtum an wertvollem «Geschirr» in Zunftstuben und Rathäusern. Der größte Teil der ausgestellten Gefäße entstammt der Blütezeit der Goldschmiedekunst im 17. Jahrhundert; doch vermittelt die Schau, die im übrigen auch einiges an Tafel Silber und eine besondere Gruppe von aargauischen Gerichts-



Weibelschild von Bremgarten im Aargau, um 1500. Depositum des Schweizerischen Landesmuseums in der Lenzburger Ausstellung.

Chaîne d'huissier provenant de Bremgarten, en Argovie; environ 1500. Prêt du Musée national suisse pour l'exposition au château de Lenzbourg.

Emblema d'uscere di Bremgarten (Argovia). È del 1500 ca. Prestito del Museo nazionale svizzero alla mostra di Lenzburg.

Emblem of the usher of the court of Bremgarten, Canton of Aargau, around 1500. Usually preserved at the Swiss National Museum, it is now on display at an exhibition in Lenzburg.

Sonderausstellungen in St. Gallen

Die Stieckereistadt St. Gallen weiß ihre weltweite kulturhistorische Ausstrahlung sehr schön auszuwerten, wenn sie diesen Sommer, bis Ende Oktober, im Industrie- und Gewerbemuseum eine Sonderschau von altjapanischen Brokaten und chinesischen Stieckereien zeigt, die mit ihren kostbaren Beständen nicht nur den

Fachspezialisten, sondern jeden dem Schönen aufgeschlossenen Besucher zu fesseln vermag. St. Gallen ist aber nicht nur die Stadt der Stieckerei, sie ist – das weiß der kulturhistorisch Interessierte sehr wohl – auch der Ort der berühmten und einzigartigen Stiftsbibliothek, aus deren kostbaren Schätzen, ebenfalls bis Ende Oktober, eine außerordentlich wertvolle Ausstellung mittelalterlicher Klosterbücher zusammengestellt worden ist.